Mein Kind, ein Kaufhausdieb?

Inhalt

1. Allgemeines zum Thema
2. Ein Beispiel
3. Was sollen Eltern tun?

Allgemeines zum Thema

Die Konsumgesellschaft macht auch nicht vor Kindern und Jugendlichen halt. Mit begehrlichen Augen stehen sie vor den Auslagen der Kaufhäuser und werden als potentielle Käufer von der Werbung direkt ins Visier genommen, wenn z.B. das neueste Handy mit schickem Design und noch aktuelleren Klingeltönen angepriesen wird. Da werden Sehnsüchte geweckt, aber meistens reicht das Taschengeldbudget für die vielen Wünsche eben doch nicht aus. Da kommt so manchem Jungen oder Mädchen die Idee, dieses oder jenes „coole Teil“ einfach so mitgehen zu lassen. Das können bei jüngeren Kindern Süßigkeiten oder Spielzeug sein, bei älteren ein T-Shirt, CDs, Kosmetikartikel, Cola, Alcopops. Mitunter klauen Kinder aber auch Gegenstände ohne besonders großen Wert, fast wahllos und in größeren Mengen. Dinge, die sie eigentlich nicht wirklich brauchen. Besonders gefährdet für Kaufhausdiebstähle scheinen vor allem die Kinder zu sein, die insgesamt „bedürftig“ erscheinen, Kummer und Probleme haben oder sich schwer tun, Freunde zu finden. Da wird dann Diebesgut zum Seelentröster und dient zur Ersatzbefriedigung, wenn andere kindliche Bedürfnisse wie Kontakt, Zuwendung, Anerkennung und Lob im Leben des Kindes fehlen. Nicht selten tun sich dann auch solche „Leidensgenossen“ zusammen und verführen sich gegenseitig zu Diebestouren. Und jeder Diebstahl, der unentdeckt bleibt, ermutigt zu weiteren „Schandtaten.“

Ein Beispiel

Da ist z.B. die gerade 13-jährige Jennifer, die eines Tages vom Kaufhausdetektiv erwischt und dann bei der Polizei abgeliefert wird. Die Mutter wird über Telefon von ihrer Arbeitsstelle hinzugerufen und ist völlig geschockt. Ihr ist die Sache furchtbar peinlich. Aus Jennifer selbst ist auf der Wache kein Wort herauszukriegen, obwohl die ganze „Beute“, die sie in ihren Taschen und unter dem Pulli versteckt hatte, offen auf dem Tisch liegt: 2 Lippenstifte, ein teures Make-up und verschiedene Lidschattenfarben, alles aus der Kosmetikabteilung. Daneben aber auch ein kleines Lineal, ein Radiergummi, ein kleiner Schreibblock und 2 silber- und goldfarbene Gelstifte. Offensichtlich hat Jennifer Schuldgefühle, sie schaut nur zu Boden, aber irgendeinen Kommentar kriegt niemand aus ihr heraus. Mit einem „Weltuntergangsgefühl“ kehren Mutter und Tochter nach Hause zurück.

Was sollen Eltern tun?

Was sollten Eltern in einer solchen Situation tun? Zunächst ist wichtig, das Thema mit Ruhe und Augenmaß zu behandeln. Kinder, die stehlen, sollten nicht als „grundsätzlich schlecht“ oder „kriminell veranlagt“ angesehen werden. In aller Regel „fehlt“ ihnen irgendetwas. In Bezug auf diese Defizite sollten Eltern mit ihren Kindern ins Gespräch kommen. Wichtig dabei: Wenn Kinder nicht darüber reden wollen,

zeigen Sie als Eltern Geduld und warten Sie einen günstigen Zeitpunkt ab. Das wird in der Regel belohnt, denn letztlich haben auch ihre Kinder das Bedürfnis, die Sache wieder aus der Welt zu bringen. Andererseits sollten Sie auch nicht locker lassen. Sie vermitteln ihren Kindern auf diese Weise: Das Problem kann nicht totgeschwiegen werden. Überlegen Sie mit ihren Kindern dann auch, wie das Ganze wieder gutgemacht werden kann. Erklären sie ihm, welche Folgen es hat, als Dieb angesehen zu werden. Sprechen Sie mit ihm über seine Kontakte zu Altersgenossen, die auch gefährdet sind. Spielen sie mit ihm durch, wie es sich bei Verführungsangeboten verhalten soll. Vermeiden Sie auf jeden Fall negative selbsterfüllende Prophezeiungen. Damit sind Äußerungen gemeint wie: „Aus Dir wird noch 'mal ein Krimineller." Oder: „Mach nur so weiter, dann landest Du noch im Gefängnis" Vielmehr sollte am Ende des Gesprächs zwischen Eltern und Kindern immer ein versöhnlicher und positiver Schlusspunkt stehen mit der optimistischen Zukunftsperspektive: Eltern und Kind werden das Problem schon lösen. Diese Sicht sollten Sie in jedem Falle beibehalten, selbst wenn das Kind „rückfällig" wird.

© Beratungsstelle ZeitRaum, 2005
Autor: Josef Schlänger, Beratungsstelle ZeitRaum

Dieser Text wurde im Rahmen einer Artikelserie mit Erziehungstipps der Beratungsstelle ZeitRaum erstellt.
Er erschien in der Westfälischen Rundschau (Hagener Teil) am 18.08.2005.